

Trunkenes Schiff von Arthur Rimbaud

Nachdichtung von Alfred Wolfenstein

Als ich hinabfuhr die breiten gefühllosen Flüsse,
Kamen die Schiffszieher jäh aus dem Takt:
Opfer der Rothäute, Zielscheiben gellender Schüsse,
Schnell genagelt an farbigen Marterpfahl nackt.

Gleichgültig war mir, wo meine Mannschaft steckte,
Wie das flämische Korn, die englische Wolle im Kiel.
Als mit den Schiffsziehern all dies Wesen verreckte,
Ließen die Flüsse mich schwimmen, wohin mirs gefiel.

Durch der Wellen schnaubendes Schwanken
Härter als Winter, taub wie ein Kindergehirn
Trieb ich! Halbinseln losgekettet versanken
Brausend in rings triumphierenden Wasserwirrn.

Sturmgesegnet mein ozeanisch Erwachen —
Achtlos auf Licht an den Ufern, Wink ohne Sinn,
Über des ewigen Menschenfressers Rachen
Leichter als Kork tanzt' ich zehn Nächte lang hin.

Sanft, wie wenn Kinder die Säure von Äpfeln lecken,
Sog mein tannener Kahn grünes Wasser ein,
Steuer und Anker ging weg, es wusch mich von Flecken
Blauen Weins und Erbrochenem rein.

Dann verfiel ich ganz den strömenden Fluren,
Die der Himmel mit Sternen und Milchglanz nährt,
Trank den grünen Azur, wo auf bleichen Spuren
Selig mancher Ertrunkene fährt;

Wo aufpulsend in langen Stößen ein Fieber
Plötzlich aus Rhythmen des Lichtes loht,
Stärker als Alkohol, schwungvoller als eure Lieder,
Färbend die Bläuen mit bitterem Liebesrot!

Und ich weiß nun, wie Blitze die Himmel verwirren,
Traf des Tornado Strudel, der Windhose Wehn,
Dämmrungen, die wie ein aufgereggt Taubenvolk schwirren.
Und ich sah, was der Mensch geglaubt hat zu sehn.

Sah die tiefe Sonne mit wundervollen
Schrecken gefleckt, Gerinseln violetter Glut,
Sah gleich alten erhabenen Schauspielern rollen
Weithin die Faltenschauer der Flut.

Träumte Nacht, die mit langsam schwellendem Eise
Wie mit Küssen das Auge des Meers bedeckt,
Und noch niemals enthüllter Säfte Kreise,
Klingenden Phosphor, blaugelb, der morgendlich weckt.

Monate folgt' ich den schwappenden Ungeheuern,
Die mit hysterischen Eutern das Riff umschrein
Und mit den überfließenden Mäulern scheuern
An der Küste glänzendem Bein.

Neue Floriden fand ich, Rätselräume,
Blumen mit Pantherblick, Menschenhaut blumenhaft bunt,
Regenbogen, die hängen hinab wie Zäune
Meergrüner Herden, weidend am Boden des Sund.

Gärende Sümpfe, Fangnetze tödlicher Dämpfe,
Wo im Schilfe fault des Leviathans Pracht,
Mitten in Meeresstille Wasserkrämpfe,
Fernes Reich, das abwärts wie Katarakt kracht.

Silberne Sonnen, Baien im Perlmutterglanze,
Wracke, die dumpfer Golfgrund umfaßt,
Riesenschlangen, die rund zerfressen von Wanzen
Fallen vom stinkenden, düster gewundenen Ast.

Gerne hätte ich Kindern die Flutparadiese
Goldener Fische, singender Fische gezeigt,
Täglich wiegte mich Schaumes Wiese,
Mich beflügelte Wind, meinen Fahrten geneigt.

Und wenn ich matt war, aller Pole und Zonen
Martyrer, hoben sich schlingernde Seufzer und spien
Schattenblüten mit gelben zaubrischen Kronen,
Und ich lag dann wie ein Frau auf den Knien,

Wie eine Insel, still . . . besetzt alle Ränder
Mit blondäugiger Vögel Gezänk und Kot,
Schaukelnd bloß, wenn durch die gelösten Bänder
Meines Fahrzeugs ein Leichnam zurückglitt zum Tod.

So, verloren in waldiger Buchten Fransen,
Vogellosen Aether durchfliegend, Orkanes Geschoß,
Nicht von Monitoren und Seglern der Hansen
Aufgefischt im von Wassern trunkenen Floß,

Frei, ganz frei, rauchend vom Schauer
Bunter Nebel, durchstoßend des Himmels Leim,
Den, zur Lust guter Dichter, wie hochrote Mauer
Flechten der Sonne umziehn, azurner Schleim,

Ich, von elektrischen Monden gesprenkelt, auf tollen
Planken, in der Seepferde schwarzem Geleit,
Von den Keulenschlägen des Juli umschollen,
Wenn er die Wolkengewölbe durch Gluttrichter sieht,

Der ich des Maelstroms wuchtiges Malmen und Käuen
Nahe schweifend auf Meilen vernahm — durchs All
Fahrender, Landstreicher in der Unendlichkeit Bläuen:
Ich fürchte Europas alten Wall.

Sternarchipele besucht' ich, mit blitzenden Schächten,
Wo der Himmel offen dem Wogenden klappt:
Schlummerst du in diesen grundlosen Nächten,
O Million von Goldvögeln, künftige Kraft?

Ich aber weinte zuviel. Die Morgen enttäuschen,
Gräulich ist jeder Mond, die Sonne ist schwer.
Heiße Liebe dehnt mich zu größeren Räuschen.
O! zerplatze mein Brett! o! ich gehe ins Meer!

Muß ich an ein Wasser Europas denken,
Ist es ein Tümpel, ein schwarzes frostiges Ding,
Wo im Abendduft traurig ein Kind hockt, zu schwenken
Sein Schiffchen wie einen Maischmetterling.

Ich, nach eurer Umarmung, o Wogen, kann nicht mehr
In der Baumwoll-Lastkähne Kielwasser gehn
Oder im Schwall der Fahnen und Fackeln, kann nicht mehr
In die schaurigen Augen der Schiffsbrücken sehn.

Die Weltbühne, Nr. 30/1925.